



ZUR EINFÜHRUNG

Im Jahr 2025 feiert Gütersloh die 200-jährige Verleihung der Stadtrechte. Jubiläen bieten willkommenen Anlass, sich mit der Geschichte einer Stadt auseinanderzusetzen. Dass der Blick zurück ebenso viel über die zeitgenössische Gegenwart aussagt wie über die Vergangenheit, zeigen die bisherigen Stadtjubiläen Güterslohs. Der 100-jährige Stadtgeburtstag 1925 war von der Erzählung einer aufstrebenden, fortschrittsorientierten Stadt dominiert. Das erste Jahrhundert seit der Stadtwerdung wurde als wirtschaftliche Erfolgsgeschichte gedeutet, die auf Gottesfurcht und Fleiß, blühenden Handel und ein erfolgreiches Wirtschaftsleben zurückgeführt wurde. Die Feierlichkeiten, die nicht zufällig auf einen Werktag gelegt wurden, blieben indes exklusiv. Arbeiter:innen, die „einfachen Leute“, die nicht als Unternehmer oder Honoratioren wirkten, spielten eine untergeordnete Rolle. Ebenfalls überschaubar blieben die Feierlichkeiten ein Vierteljahrhundert später. Bürgermeister Hans Hossius (SPD) griff in der Ratssitzung im November 1950 zur Erinnerung an 125 Jahre Stadtgeschichte abermals die Erzählung von Arbeitsorientierung, Betriebsamkeit und Fleiß der Gütersloher:innen auf. Als „Richtschnur“ städtischen Handelns bemühte er den Leitspruch nunquam retrorsum („niemals zurück“), der ursprünglich das Wappen der Stadt zieren sollte. „Niemals zurück“ galt dabei allerdings auch mit Blick auf die damals noch unmittelbare Vergangenheit: Den Nationalsozialismus blendete Hossius in seiner Rede aus. Nochmals 25 Jahre später wurde das 150. Stadtjubiläum bereits feierlicher und offener zusammen mit der Michaeliswoche begangen. Ein Empfang im Rathaus, bei dem 180 Teilnehmende aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung zusammenkamen, nahm der Veranstaltung zwar den exklusiven Charakter. Der Grundtenor der Geschichte von Sparsamkeit, Fleiß und Wachstum aber blieb.

Im Jahr 2000 wurde unter breiter Beteiligung der Bürger:innen das 175-jährige Jubiläum gefeiert. Der Historiker Werner Freitag gab im Auftrag der Stadt eine wissenschaftlich-kritische, gut 500-seitige Stadtgeschichte heraus, die einen Bogen von der Erhebung zur Stadt 1825 bis zum Jahr 1945 schlug. Im September 2020 beschloss der Kulturausschuss der Stadt Gütersloh die Fortschreibung der Stadtgeschichte. Diese Entscheidung setzte die Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit fort. Wieder soll die jüngste Geschichte wissenschaftlich in den Blick genommen werden: die Zeit von 1945 bis 2025. Das Ergebnis ist der vorliegende Jubiläumsband. Dieser reiht sich einerseits in die Geschichte der historischen Selbstverortung der Stadt ein. Andererseits betritt er Neuland, weil zum ersten Mal auch die Geschichte unserer Gegenwart erzählt wird.

Die vorliegende Stadtgeschichte hat den Anspruch, nicht nur die langen Linien des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens herauszuarbeiten. Eine zeitgemäße Stadtgeschichte zu schreiben, bedeutet weit mehr: verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, plurale Erzählungen zuzulassen, etablierte Erzählungen und Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. In der Forschungsvereinba-



rung, die den Fahrplan für dieses Projekt festlegte, einigten sich die Stadt Gütersloh und die Forschungsinstitute ausdrücklich darauf, partizipativ zu forschen. Das bedeutet, Geschichte nicht bloß aus dem ‚akademischen Elfenbeinturm‘ heraus zu schreiben, sondern mit interessierten Bürger:innen im Rahmen von Gesprächen und Veranstaltungen zu entdecken und zu diskutieren. Die noch gegenwärtige Geschichte zu beleuchten, heißt auch, offene Konflikte in die historische Analyse einzubeziehen, die Widersprüchlichkeiten des Unabgeschlossenen auszuhalten.

Dabei beginnt die hier erzählte Geschichte Güterslohs nicht im Jahr 1945, sondern wird stets in längere Verläufe eingebettet. Blickt man oberflächlich auf die besagten „langen Linien“, so dominieren seit der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts Kontinuität, Stabilität und Wachstum. Das spiegelt sich auch in den Erzählungen über Gütersloh. Die eine Erzählung berührt ein Spannungsverhältnis in der städtischen Entwicklung, ein Nebeneinander von überschaubarem ‚kleinen Heidedorf‘ und kleiner Großstadt, von „Kaff und Kosmos“, wie der Titel einer Ausstellung im Gütersloher Stadtmuseum aus dem Jahr 2001 lautete. In der anderen Erzählung dominieren Begriffe wie Wachstum, Dynamik und Fortschritt der Stadt, ein angeblicher „Gütersloher Geist“ und eine Bevölkerung, die sprichwörtlich „auf dem Eise grasen“ könne. Zu einer kritischen Betrachtung der (eigenen) Geschichte gehört auch und gerade die offene Auseinandersetzung mit derartigen Unter- und Übertreibungen sowie das Infragestellen vermeintlicher Gewissheiten. Was waren die Hintergründe und Voraussetzungen, aber auch die Widersprüche und Widerstände (in) der Gütersloher Geschichte? Neben den Kontinuitäten geht es auch um Umbrüche, Anpassungen, Probleme und ihre Bewältigung. Dabei stand Gütersloh etwa mit Wiederaufbau, der Demokratisierung, Migrationsbewegungen, Globalisierung und Digitalisierung vor ganz anderen Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten als zuvor.

Die Beiträge dieses Buches spüren der Gütersloher Stadtgeschichte bis in die jüngste Zeitgeschichte hinein nach. Dabei werden sehr unterschiedliche Aspekte städtischer Entwicklung beleuchtet. Sie lassen sich lose vier Bereichen zuordnen, berühren Selbstverständnisse, Bewegungen, Beziehungen und Strukturen. Jeder Beitrag beginnt an einem konkreten Ort – mal ein bekannter, mal ein weniger bekannter. Von diesen Orten ausgehend entfalten die Texte ihre vertiefenden Einblicke. Auf diese Weise entsteht ein facetten- und spannungsreiches Panorama Gütersloher Stadtgeschichte(-n) zwischen Vergangenheit und unmittelbarer Gegenwart. Im Mittelpunkt steht immer die Frage, wie die Stadt Gütersloh von unterschiedlichen Akteur:innen mit Bedeutung versehen, emotional aufgeladen und letztendlich ‚gemacht‘ worden ist. Worin bestanden und bestehen die Eigenlogiken Güterslohs, was machte und macht Gütersloher Spezifika aus? Dadurch möchte das Buch Erklärungsansätze bieten, die Gegenwart aus der historischen Entwicklung heraus besser zu verstehen – auch wenn Historiker:innen nicht außerhalb gesellschaftlicher Konflikte stehen und daher keine objektiven Wahrheiten liefern können.

Der Jubiläumsband hätte ohne eine Vielzahl von Menschen nicht geschrieben werden können. An erster Stelle danken wir dem Kulturausschuss der Stadt Gütersloh für das ausgesprochene Vertrauen. Insbesondere den Mitarbeitenden des Fachbereichs Kultur sind wir zu Dank verpflichtet für die jederzeit tatkräftige Unterstützung. Das Team um Andreas Kimpel – Lena Jeckel, Michael Deppe und die



Kolleg:innen vom Fachbereich Kultur – hat dieses Projekt überhaupt erst möglich gemacht und auf den Weg gebracht: mit ihrem Vertrauen in die gegenwärtige Relevanz von Geschichte und ihrer Offenheit, Stadtgeschichte nicht als Geschichte über, sondern mit den Menschen zu schreiben. Ein großes Dankeschön gebührt außerdem den Mitarbeitenden in den verschiedenen Archiven und Bibliotheken, die wir für unsere Recherchen besucht haben – allen voran das Stadtarchiv mit Leiterin Julia Kuklik sowie Jana Knufinke und Mathis Neuschäfer-Rube. Ebenso sei dem Kreisarchiv mit Ralf Othengrafen und seinem Team gedankt. Für das Beantworten Hunderter Anfragen, das Ausheben zahlreicher Aktenmeter und das Verschicken Dutzender Bilder danken wir sehr – und nicht zuletzt haben die Gespräche auf den Fahrten zwischen Gütersloh und Münster unser Nachdenken über Geschichte und Gegenwart der Stadt angeregt.

Herzlich danken wollen wir auch den Autor:innen dieses Bandes. Sie haben sich auf Gütersloh und die Geschichte dieser Stadt eingelassen, den Ort erkundet und ebenso geduldig wie souverän Korrekturschleifen mit uns und unserem studentischen Volontär Tim Kiewitt sowie unserem Praktikanten David Fahrendorf – Euch sei ebenso gedankt! – gedreht.

Thomas Großbölting ist im Februar 2025 völlig unerwartet verstorben. Als Leiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg war er nicht nur Kooperationspartner von Stadt und LWL-Institut zur Erarbeitung des Projekts. Darüber hinaus war er jederzeit ein inspirierender Ideen- und Ratgeber für den kollegialen Austausch zur Stadtgeschichte Güterslohs. Wir sind sprachlos und tieftraurig, dass er die Veröffentlichung dieses Buches nicht mehr miterleben konnte.

Den größten Dank schulden wir den Bürger:innen Güterslohs. Viele mühsam angelegte Sammlungen, privates Material, detailreiche Vorarbeiten und faszinierende Erinnerungen legen den Grundstein für diesen Band. Wir danken für Zeit und Impulse, für Neugier sowie die große Mitmachbereitschaft – ob in den Geschichtswerkstätten, Erzählcafés oder unzähligen Interviews. Viele Mitschriften, Befunde und Beobachtungen aus diesen Gesprächen flossen in dieses Buch ein. Sie dienten uns als Argument, Korrektiv und nicht zuletzt, um Vorstellungen und Sichtweisen unsererseits zu hinterfragen und die Reflexion eigener Sehepunkte anzustoßen. Dieser Austausch half bei der atmosphärischen Verdichtung, beim Einfangen und Rekonstruieren von Stimmungen und Haltungen und hat so zu einer Auseinandersetzung auch mit unserem Selbstverständnis als Historiker:innen geführt. Und nicht zuletzt hat uns dieser Austausch einfach sehr viel Freude bereitet.

Münster im März 2025

Christoph Lorke, Joana Gelhart und Tim Zumloh